

Für Halle vierteljährlich bei regelmäßiger Auslieferung 2.50 M., ...

Saale-Beitung.

Hundertvierzigster Jahrgang.

weder die 6 geteilte Kolonialpelle oder deren Raum mit 20 Pfd., ...

Erstlich täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Verkaufsstelle: Halle, Gr. Brauhofstraße 17; ...

Das Fazit der Reichstagsession.

L. C. Wir stehen am Ende einer langen und anstrengenden Reichstagsession, richtiger gesagt, eines Sessionsabschnittes; denn im Spätherbst wurde die im vorigen Jahre abgetretene Session wieder aufgenommen, ...

ob die großen Ertragsfähigkeiten in Wahlgesetz erst dem tatkräftigen Eingreifen der Sozialdemokraten zu danken gewesen seien. In Wirklichkeit ist hier die Mitwirkung der fortschrittlichen Volkspartei für das Zustandekommen des Gesetzes auf so freilichtlicher Basis von ausschlaggebender Bedeutung gewesen.

Schließlich ist auch noch die Reichsversicherungsordnung fertig gemacht worden trotz aller großen Schwierigkeiten, die ihrer sachlichen und geschäftsordnungsmäßigen Erledigung im Wege standen. Das Werk leidet an außerordentlichen Unvollkommenheiten und Mängeln, ...

Zu erwähnen ist noch, daß es auch gelungen ist, den deutsch-schwedischen Handelsvertrag und das Handelsabkommen mit Japan fertigzustellen. ...

Session hat jedenfalls die Bereitwilligkeit und die Fähigkeit der fortschrittlichen Volkspartei, an den gesetzgeberischen Aufgaben des Reiches politisch und sachlich-wirksam mitzuarbeiten, in hervorragender Weise dargetan.

Deutscher Reichstag.

188. Sitzung, Mittwoch, den 20. Mai. Am Tische des Bundesrats: Deßlind, Casper, v. Beitzenbock. ...

Die zweite Lesung des Handelsvertrages mit Schweden.

Die Kommission beantragt in einer Resolution, daß die Gebühren für Beeren-Eisenbahn in den fiskalischen Fortfall befreit oder wesentlich ermäßigt werden.

Nach einer anderen Resolution sollen die Eisenbahnausnahmetarife der Hartfeinindustrie möglichst schnell ausgebaut werden usw.

Abg. Scheibmann (Sog.) spricht über die Lage der Arbeiter in der Pfalzerheims-Industrie. Die Steinarbeiter wollen von einem Pfalzerheimslohn nichts wissen.

Preussischer Eisenbahnminister v. Beitzenbock: Die preussische Eisenbahnerverwaltung ist seit langer Zeit bedrückt gewesen, die Interessen der Harzsteinindustrie durch eine entprechende Ausgestaltung der Tarife zu fördern.

Staatssekretär Dr. Deßlind: Ich will auch meinerseits den übrigen Eisenbahnerverwaltungen eine Mitteilung über die Kommissionsbeschüsse zugehen lassen und daran den Wunsch knüpfen, daß man nach Möglichkeit bemüht sein soll, rasch und wirksam den Wünschen der Interessenten zu entsprechen.

Feuilleton.

Briefe von der Dresdener Internationalen Hygiene-Ausstellung.

(Von unserem Dresdener X-Korrespondenten.) Die Stadt der Internationalen Hygiene-Ausstellung hatte am Simmetfahrtstag einen Fest- und Feiertag zu verzeichnen. Es war ein selten schöner Simmetfahrtstag und zugleich feierte König Friedrich August seinen Geburtstag.

dem Gewebe festgesetzt haben, die man bei Befühlen auch mit der Hand betasten konnte. Mehr sorgfältige als schöne anatomische Nachbildungen der Wirkungen der Elektro auf verschiedene Glieder. Eine besonders unheimliche Krankheit für Landarbeiter bringt der Straßenpflanz hervor, dessen Tätigkeit ebenfalls verschiedene Nachschreibungen zeigen.

Wir wandern weiter und finden ein Präparat einer Lunge, die an den Spitzen große Söhlen aufweist, sogenannte Kavernen: das Lungengewebe ist durch Vereiterung vollständig zerstört worden. Die nächste Kiste ist der Tollkitt und ihrer Bekämpfung gewidmet. Die Figur eines Knaben weist die erst in letzter Zeit wieder in Berlin epidemisch aufgetretene Haarerkrankung infolge Infektion durch einen Pilz auf.

Deutschland ebenfalls, jetzt zu den überwundenen Volkstrankheiten gehören. Auch die Demonstrationen von Wurm- und Typhuserkrankungen müssen wir noch über uns ergehen lassen. Dann werden die Ausstellungssubjekte freundlicher, Einbringlich werden uns kleine Nachlässigkeiten des praktischen Lebens, die verhängnisvoll werden können, vor Augen geführt.

Abg. Wallenborn (Ztr.) spricht im Namen einer kleinen Minderheit des Zentrums gegen den Vertrag.
Abg. Dr. Wölke (Soz.): Es gibt wohl keine Vorlage, bei der die Meinungen selbst in der Fraktion so auseinandergehen, wie bei diesem Vertrage. Ich hoffe, daß die Zuführungen der Regierung die Parteimitglieder vor Schaden bewahren werden. Diese Vereinigungen müssen aber sofort eingeführt werden. Die größere Mehrheit meiner Freunde wird für den Vertrag stimmen. Ich frage aber nochmals, ob Persönlichkeiten in einflußreicher Stellung, die an dem Import schwedischer Pfaltersteine interessiert sind, einen Einfluß auf den Gang der Vertragsverhandlungen gehabt haben?

Staatssekretär Delbrück: Ich habe die Frage schon in der Kommission verneint. Ich stelle aber nochmals ausdrücklich fest, daß es in Bremen und im Reich nicht üblich ist, daß die Träger von öffentlichen Aufträgen diese Aufträge dazu benutzen, um Privatinteressen zu fördern. (Beifall.)

Abg. Vogel (nl.): Wir sind getrennter Meinung in unserer Fraktion. Auch ich hoffe, daß endlich eine Einigung in der Pfaltersteinerindustrie eintritt.

Abg. Göttsch (Sp.): Herr Wallenborn hat gesagt, er möchte den Abgeordneten sehen, der hier gegen die Interessen seines Wahlkreises stimmt. Nach der Verfassung sind wir aber Vertreter des ganzen Volkes und nicht eines einzigen Wahlkreises. Aber schon Herr Gerberberger hat einmal gesagt, daß hier jeder sein Schäfchen hütet. Herr Köhler ist klüger als Herr Wallenborn. Er hat ausdrücklich in Abrede gestellt, Wahlkreisinteressen zu vertreten. Ich weiß nicht, wie viele ihn das — außerhalb des Hauses — glauben. Der Handelsvertrag ist schlecht, aber selbst wenn ein Engel vom Himmel gekommen wäre, die Steuerverträge der Steuern würden nicht zu erreichen gewesen. Wenn hätte die Herren Köhler, Engel und Werner als Intermediär hinführen lassen, da wäre was Großartiges herausgekommen. Schon unser großer Parteigenosse Wolburg von Goethe (Heiterkeit) hat gesagt: Mann mit zwei Füßen, der tut teurer was zu Kleb, Hand wird von Hand gewaschen, wenn du nehmen willst, so gib! Wir haben eben nichts zu bieten: Wir Parteipolitiker sollen eigentlich einmal die Mehrheitspartei von Zolltarif für solchen Handelsverträgen sich selbst überlassen. Der Handelsvertrag ist schlechter als sein Vorgänger. Wie lagst du Busch — ich weiß freilich nicht, ob auch der unser Parteigenosse war —: O hätte dich vor allem Bösen! Es macht Pfalter, wenn man es tut, es macht Verdruß, wenn man's gewacht! (Abg. Dohrn zeigt dem Redner, der eine halbe Stunde über die Schutzpolitik gesprochen, die Uhr.) Wir werden aus der Not eine Tugend machen, und werden diese unglücklichen Handelsverträge annehmen.

Abg. Ztr. v. Camp (Sp.): Wir haben ganz ruhig verhandelt, nur Herr Göttsch stellt sich hin und hört den Frieden, macht allen Bismarck. An den Zolltarif von 1902 sollte Herr Göttsch lieber nicht erinnern; wo sind Ihre Prophezeiungen geblieben? Die ganze Industrie würde auseinander (Heiterkeit). Ferner: der Redner geht in ein Zwiegespräch mit dem Abg. Göttsch. Herr Göttsch betrachtet zu wollen, ist nutzlos (Beifall rechts, Lachen links). Die große Mehrheit meiner Parteigenossen wird dem Vertrag zustimmen. Der Redner spricht über die Pfaltersteinerindustrie im Sinne der Resolution.

Abg. Dr. Werner (Gesien, wirtsch. Agg.): Auch der Vorstehen der sozialdemokratischen Steinarbeiterorganisation hat in einem Brief den Zoll für notwendig erklärt. (Widerpruch der Soz.) Wir lehnen den Vertrag ab, weil er den Schutz der nationalen Interessen zugunsten der Exportindustrie verleiht.

Abg. Grise (Anp.): Der größere Teil meiner Freunde (Heiterkeit) wird den Vertrag ablehnen.

Ein Schlussatz wird angenommen. Die Debatte wird geschlossen und nach einigen persönlichen Bemerkungen die beiden Resolutionsanträge angenommen. Die Gesamtsitzung über den Handelsvertrag erfolgt in dritter Lesung.

Präsident Graf Schwerin-Winsk stellt mit, daß auf Wunsch der Sozialdemokraten, die zu dem Einführungsgezet noch in ihrer Fraktion Stellung nehmen wollen, eine öffentliche Pause bis 1/2 Uhr eintreten soll. Die Sitzung wird abgebrochen.

Am viereinhalb Uhr wird die Sitzung wieder aufgenommen. Der Gesetzentwurf über die vorläufige Regelung der Handelsbeziehungen mit Japan wird in zweiter Lesung angenommen, ebenso der Gesetzentwurf über die Zagegeleit, die Fische- und Umzugstoffen der Kolonialbeamten.

Die Beamtenparagrafen des Einführungsgezetes.

Hierauf wird der gestern ausgearbeitete Teil des Einführungsgezetes in zweiter Lesung beraten, der von der Behandlung der dem bestehenden Anstellungsverträge der Dienstverpflichteten handelt. Die Kompromißanträge, die eine Umgestaltung der Vorschriften der Reichsverversicherungsordnung verhindern sollen, sind in der Kommission nur unwesentlich verändert worden.

Abg. Weibel (Soz.) gibt die Erklärung ab, daß in den Kommissionsverhandlungen sich ergeben hat, daß die schwereren Bestimmungen wesentlich abgeschwächt werden. Die sozialdemokratische Fraktion werde daher jedes Bedenken in Bezug auf die Weiterberatung des Einführungsgezetes fallen lassen. Sie werde gegen die Anträge stimmen, wie gegen das ganze Gesetz, erwarte aber von der Mehrheit, daß sie in der dritten Lesung nicht noch mit weiteren Anträgen kommt. (Heiterkeit.)

Abg. Hoch (Soz.): Diese ganzen Bestimmungen sind überflüssig, deshalb werden wir dagegen stimmen. Die Kommissionsbeschlüsse werden angenommen. Damit ist die zweite Lesung des Einführungsgezetes erledigt und die Tagesordnung dieser Sitzung erledigt.

Schluß der Sitzung 4 1/2 Uhr. Nächste Sitzung 5 Uhr: Dritte Lesungen.

Die zweite Sitzung.

Am Tische des Bundesrats: v. Bethmann Hollweg, Dr. Delbrück, v. Hertingen, v. Tzipitz, Wermuth, v. Lindequist, Dr. Bischoff, Raetke.

Präsident Graf Schwerin-Winsk eröffnet die Sitzung um 5 Uhr 15 Minuten.

Das Einführungsgezet zur Reichsverversicherungsordnung wird in dritter Lesung debattiert gegen die Sozialdemokraten, Polen und einige Fortschrittler angenommen.

Ebenfalls debattiert in dritter Lesung werden erledigt die Vorlage über die Schiffsmeldungen, die Uebereinkommen über das Georecht, der Niederlassungsvertrag mit der Schweiz, die Handelsverträge mit Schweden und Japan, die Kolonialbeamten-novelle, die Zinswarensteuernovelle, das Gesetz über die Befreiung von Tierabwaren und die Vorlage über die Beschäftigten.

Präsident Graf Schwerin-Winsk stellt fest, daß die Tagesordnung damit erledigt ist. (Beifall.) Wir haben am Ende eines außerordentlich arbeitsreichen Sessionsabschnittes. Der Präsident dankt den Parteien für ihre Ausdauer, den Vizepräsidenten und Schriftführern und den Beamten. (Beifall.) Er bittet um die Ermächtigung, die nächste Sitzung und Tagesordnung feststellen zu können.

Abg. Wasseremann (nl.) dankt dem Präsidenten für seine geduldige und wohlwollende Geschäftsführung in dieser arbeitsreichen Sitzungspause. (Beifall.)

Nach nochmaligen Dankesworten des Präsidenten erhält das Wort der

Reichstagskanzler von Bethmann Hollweg:

M. S., am Schluß einer Tagung, die an aufsehernder Tätigkeit reich ist, habe ich dem Reichstag eine Allerhöchste Verordnung mitzuteilen. (Das Haus erhebt sich, auch der Abg. Weibel mit den meisten der anwesenden Sozialdemokraten; einige Sozialdemokraten bleiben sitzen.) Der Reichstagspräsident verliest die Allerhöchste Kabinettsorder, gegeben Neues Palais am 31. Mai, wonach der Reichstag bis zum 10. Oktober vertagt wird, und überreicht die Urkunde dem Reichstagspräsidenten.

Präsident Graf Schwerin-Winsk: Wir aber gehen auseinander mit dem Kaiser: Seine Majestät der Kaiser, unser aller gnädigster Herr, er lebe hoch!

Das Haus stimmt dreimal ein. Die Sozialdemokraten verlassen langsam den Saal.
Schluß 5 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

Die Rassenbeamtenparagrafen in der Kommission.

Die Reichsverversicherungs-Kommission trat Mittwoch vor-mittag wieder zusammen zur Beratung der während der zweiten Lesung des Einführungsgezetes vom Plenum zurückverwiesenen Paragrafen über die Angestelltenverträge und der dazu eingebrachten neuen Kompromißanträge. Diese be-zwecken in der Hauptsache, eine Umgestaltung der Vor-schriften des Reichsverversicherungsgezetes zu ver-hin-dern, die durch gewisse Praktiken bei der Abänderung bestehender Verträge nach vor Inkrafttreten der Reichs-verversicherungsordnung verurteilt werden können. In der Kommissionsverhandlung führte der Ministerialdirektor Caspar den Beweis, daß derartige Verträge tatsä-chlich bereits gemacht sind. Alle bürgerlichen Parteien erkannten infolgedessen die Berechtigung der Kom-promißanträge an und stimmten ihnen in einer durch An-träge Dr. Juno (natlib.) abgeänderten Fassung zu, in der in bezug auf die beim Erlaß der neuen Dienstordnung schon vorhandenen Rassenangeordneten im wesentlichen folgendes bestimmt wird:

Artikel 30: Für diese Angestellten gilt alles, was die Reichsverversicherungsordnung für die nach ihr der Dienstord-nung unterliegenden Angestellten vorsieht. Die nach der Reichsverversicherungsordnung zulässigen Vertragsbestimmungen über Kündigung oder Entlassung, die mit diesen An-gestellten vor dem 1. Juli 1910 vereinbart worden sind, bleiben aufrecht erhalten, soweit nicht die folgenden Para-graphen entgegenstehen. In diesen heißt es:

Artikel 31. Die die Sätze des Besoldungsplans über-streitenden Bezüge eines Angestellten sind fortzuschaffen, wenn sie vor dem 1. Januar 1908 oder gemäß einer vor diesem Tage ausgefertigten Besoldungsordnung vereinbart sind, außer wenn sie zu dem Sätzen des Besoldungs-plans in einem auffälligen Mißverhältnis stehen.
Artikel 32a. Die Bestimmungen treten sofort in Kraft.
Artikel 32b. Reichsangeordnete, die nach dem 1. Januar 1908 vorgenommen sind, sind unwirksam, soweit sie die Durch-führung dieser Artikel vereiteln oder wesentlich erschweren. Das gleiche gilt für die vor dem Inkrafttreten der Dienst-ordnung getroffenen Vertragsbestimmungen, welche ver-mögensrechtliche Streitigkeiten zwischen den Krankenkassen und den Angestellten wegen oder aus Anlaß der Kündigung oder Entlassung den ordentlichen Gerichten entziehen.
Artikel 32c. Hat ein Angestellter in der Zeit zwischen dem 30. Mai 1911 und dem Inkrafttreten dieses Gezetes seine Kündigung oder Entlassung erhalten, so hat auf seinen An-trag der Rassenvorstand erneut über die Kündigung oder Entlassung zu beschließen; die frühere Kündigung oder Ent-lassung, falls sie nicht beseitigt wird, ist unwirksam.

Die Kommissionsberatung wurde eingeleitet durch einen Bericht des Ministerialdirektors Caspar über die Beamtenparagrafen der Reichsverversicherungsordnung und die daran anschließende Mitteilung des Ministerial-dir-ektors, daß hinsichtlich von einzelnen Rassenverordnungen Verträge abgeschlossen worden, die die obenerwähnten Mißstände zeigen. Durch besondere vertragliche Bestimmungen haben die Rassen- ihre bisherigen Angestellten sich zu stellen. Es sind zum Beispiel hohe Verbindungen vorgesehen, bis zu 25 Prozent aller bisher bezogenen Gehaltsbeträge. Außer-dem wird in diesen neuen Verträgen der Rechtsweg aus-geschlossen und ganz allgemein Schiedsgerichte vorgesehen, die nach der Stärke der Parteien zusammengesetzt, also nicht unparteiisch sein. Ferner wolle man denjenigen Angestell-ten, die mit dieser Neuregelung nicht einverstanden seien, kündigen. Der Ministerialdirektor erklärte, daß das nicht in der Luft schwebte, sondern auf Berichten über tatsächliche Vorkommnisse beruhe.

Staatssekretär Delbrück sagt die Vorlage nach einiger weiterer Vertragsformulare zur Klarerklärung zu. Gegen-über den sozialdemokratischen Rednern, die es in Abrede stellen, daß der in Frage stehende Vertrag bereits ab-geschlossen sei, bemerkt der Staatssekretär, das sei gleich-gültig. Die Tatsache sei nicht aus der Welt zu schaffen, daß der Versuch gemacht worden sei, die Vorschriften zu umgehen. Durch die Fassung der Anträge Juno würden solche Ver-träge unmöglich gemacht.

Die Anträge werden von den Vertretern sämtlicher bürgerlicher Parteien angenommen.

Cin konservativer Wahl-Bestechungsverlust.

In Straßburg-Nagen-Franzburg ist 1907 der freisinnige Abg. Stengel in der Stichwahl gegen den konservativen Kammerherrn v. Rippenhausen mit 12 589 gegen 9534 Stim-men gewählt worden, nachdem im ersten Wahlgang 9595 konservativ, 7668 freisinnige und 4172 sozialdemokratische Stimmen abgegeben waren. Die Sozialdemokraten gaben also den Ausschlag. Während des Reklamations-Prozesses in Grefswald wurde behauptet, daß zwischen Haupt- und Stich-wahl von konservativer Seite der Versuch gemacht worden sei, die Sozialdemokraten zur Stimmenabgabeenthaltung zu veranlassen. Von konservativer Seite wurde diese Behaup-tung bestritten. Nummer aber veröffentlichte der Vorstand des sozialdemokratischen Wahlvereins Straßburg-Nagen im „Seltiner Volksboten“ folgende Darstellung:

„Wir die katzengunde Reichstagswahlwahl Stichwahl zwischen Stengel und Rippenhausen ergab, erstien einige Tage dazum im Gewerkschaftshaus bei jetzt verstorbenen Gengen-sele und eruchte ungenutzten damaligen Kandidaten Gengen-sele ihm auf einige Augenblicke zur Besprechung einer wichtigen

Angelegenheit zur Verfügung zu stellen. Nachdem S. sein Anliegen vorgetragen, sagte Gengen, S. möge am anderen Tage vormittags 11 Uhr wiederkommen, da er mit einigen Vorstandsmitgliedern die Angelegenheit besprechen wolle. Gengen kam zu dem, weil er wußte, daß das Gespräch von konservativer Seite, wie Herr Gengen es ja bereits verriet, später einfach bestritten würde, wenn es öffentlich bekannt gegeben würde. Es wurde dann unter Gengen und den Vorstandsmitgliedern abgemacht, daß am anderen Tage in einem Nebenzimmer einige zuverlässige Perso-nen das Gespräch aufnehmen und mit mir an dem Tage zu können, etwas geöffnet. Am anderen Tage kam dann auch Seple, und alles verlief, wie es geplant war, allerdings nicht in einer schmeichlichen Weise für v. Rippenhausen und die konservativere Partei. Der Sinn des Seple'schen Angebots war ungefähr folgen-der: „Herr Gengen, ich komme im Auftrag eines Komitees von Herrn, der es gerne sehen möchte, daß Herr v. Rippenhausen ge-wählt würde, und bietet Ihnen 2000 Mark für die Wahl. Ich habe Sie eine Erklärung unterzeichnet, nach welcher Sie Ihre Wähler auffordern, in der Stichwahl sich der Stimme zu enthalten.“ Wer nun der konservativere Herr war, der sich für die Wahl Rippenhausen interessierte, daß er 2000 Mark bringen lassen wollte, wollen wir heute nicht mehr unter-suchen, da derjenige, der hierüber Auskunft geben könnte, tot ist und nicht mehr vernommen werden kann. Eins steht aber fest, daß Herr v. Rippenhausen bei Besetzung des Seple'schen Komitee Abg. wegen Befreiung erhoß und auch Seple, der oft von uns zur Abg. aufgefordert ist, dies bestritten lieh. Weiter steht fest, daß Herr Seple, der gar kein politisches Verständnis hatte, persönlich, auch wenn er so vermögend gewesen wäre, nicht aus seiner Tasche die 2000 Mk. genommen hätte.“

Gewirz Seple kann nicht mehr zur Verantwortung ge-zogen werden. Aber auf seinen Sintermann, der ihn zu dem Angebot von 2000 Mk. veranlaßt hat, trifft der § 109 des Strafgesetzbuchs zu:

„Wer in einer öffentlichen Angelegenheit eine Wahlstimme tauff oder verlauff, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu zwei Jahren bestraft; auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.“

Herrenhaus und Zweckerband.

Die Herrenhauskommission zur Vorbereitung des Zwei-verbandsgezetes erörterte in ihren Verhandlungen am Mitt-woch, die infolge der Grünlichkeit der Beratungen am Mitt-woch sehr langsamen Verlauf nehmen, bis in die Nachmittags-stunden hinein die Frage, ob bei der Regelung der Zu-sammenfügung der Erwerbungen der Zusammenlegungen am Territus die Bestimmungen des Gezetes vom Jahre 1874 in Anwendung gebracht werden sollen. Ferner nahm die Erörterung der Frage, ob in Streitfällen die ordentlichen Gerichte oder das Oberver-waltungsgericht angerufen werden solle, einen großen Raum der Verhandlungen in Anspruch.

Parlamentarisches.

Eine interessante Erbschaft.

Der Zentrumsgewählte, Amtsgerichtsrat Theodor Kirch ist Mittwoch vormittag 10 1/2 Uhr im Kloster der Karmeliterinnen an den Folgen einer Blinddarmerkrankung in Düsseldorf gestorben.

Er vertrat Stadt und Land Düsseldorf im Abgeord-netenhaus seit 1893, im Reichstag seit 1898. Er war am 17. April 1847 in Düsseldorf geboren und katholisch, besuchte die Universitäten Bonn und Heidelberg und wurde 1869 Auskultor, 1874 Gerichtsreferendar, 1875 Friedensrichter, später Amtsrichter, Landrichter, Landgerichtsrat in Gerresheim und Amtsgerichtsrat in Düsseldorf. Neben juristi-schen Aufsätzen veröffentlichte er eine Reihe Beiträge zur Wägenkunde. In den Parlamenten war er ein außer-ordentlich ehrlicher Arbeiter.

Durch den Tod des Abg. Kirch wird wieder die Aus-sicht auf eine interessante Erbschaft eröffnet. Bei den Wahlen von 1907 hatte nämlich Kirch erst in der engeren Wahl gestimmt, und zwar bei 69,9 Prozent Wahlbeteiligung mit 33 317 gegen 25 233 Stimmen, die für den Sozialdemo-kraten Grimpe abgegeben waren. In der Hauptwahl hatte Kirch bei der höheren Wahlbeteiligung von 83,8 Prozent nur 25 259 Stimmen erhalten, Grimpe 25 393, während auf den Nationalliberalen Rehren 14 664, auf den Freisinnigen Erlengel 593 und auf den Polen Chocisgeny 268 Stimmen entfallen waren; 16 Stimmen waren zerplittert.

Parteinachrichten.

Gegen die Ueberradikalen unter den „Genossen“!

Eduard Bernstein wendet sich wieder einmal „an An-lasß des Falles Lindemann“ in den Sozialistischen und demokratischen Partei. Er bestritt zunächst entschieden, es sei Parteipolitik, die die Genossen verpflichteten, den Parteikampf in die Einzelheiten ihrer Berufstätigkeit hineinzutragen. Es habe zwar Leute gegeben, die es als ein Gebot des Klassenkampfes aufzufassen, daß der Arbeiter den Besitzer der Fabrik, der Angestellte seinen Chef nach Mög-lichkeit in seinen Interessen zu verletzen suchen müsse. Aber das sei eine Absurdität, die nur Begehen könne, nur nicht ökonomisch denken gelernt habe. Am Gebeiden der Genossen seien die Arbeiter als Klasse direkt interessiert. Es wider-spreche nicht dem Klassenkampfgedanken, daß Angestellte eines Geschäftes die Interessen ihres Chefs fördern, so sehr dieser als Angehöriger seiner Gesellschafts-klassen Gegner ihrer Klasse sein möge. Auch sonst, so fährt Bernstein fort, darf der Sozialdemokrat nicht überall dem Parteimann das Wort lassen. Er erinnert an das große Gebot des Arbeit-ers: die Ueberradikalisierung und daran, daß die Abgeord-neten der Partei die sozialdemokratischen Klassenverhältnisse gerade dagegen in Schutz genommen hätten, als ob sie die Verarmung der ihnen anvertrauten Klassen Parteizwecken unterordneten.

Nach R. Kautsky, Rola Luxemburg und Gleich-zeitlichen müßten die betreffenden Sozialdemokraten umgekehrt das tun, was die Ueberradikalen unter den Genossen ihnen zu unrecht unterließen, wären Sozial-demokraten, die als klassenverfälschende den Gegnern dieser Genossen nicht tun, Parteigenossen auf Urlaub.“

Schließlich ironisiert Bernstein die radikalistischen Re-denarten über die Hofgänger und er führt aus:

„Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich wiederholt bereit erklärt, einen Vertreter für das Präsidium des Reichs-

liegen
stags
eben
weil
Herr
wenn
Gen.
Bere
Ber
ren
zu
Sep
eine
ative
igen
ge
nen
Ich
war,
2000
mit
ist
f
s
e
s
den
Be
zu
109
me
zu
schen
bed
stitt
nen
ge
ge
g
sch
ob
ber
um
or
ber
on
den
an
ste
689
er
res
ri
get
us
nen
en
no
no
nt
auf
en
en

tage zu stellen, der alle durch die Geschäftsordnung vorge-
schriebenen Pflichten erfüllen werde, und die Ablehnung der
Teilnahme ihres Vertreters beim Kaiser damit begründet, daß
diese nicht zu den von der Geschäftsordnung vorgeschrie-
benen Pflichten gehörten. Man kann also aus dieser Er-
klärung nicht die Forderung ziehen, daß die Fraktion einen am-
tlichen Vertreter mit dem Monarchen abziehen würde, der aus-
drücklich oder durch die Natur des Amtes vorgeschrieben wäre.
Bernstein erinnert noch daran, daß die Sozialdemokraten
im Reichstage beim Einbringen von Gesetzentwürfen unbeden-
klich die Fiossel „Mit Wilhelm von Gottes
Gnaden Deutscher Kaiser usw.“ gebrauchen. — Der
Artikel Bernsteins zeigt gut, wie die radikale Theorie
und die politische Praxis der Sozialdemokratie sich in
schwer zu vereinbarenden Widersprüchen befinden.

Kleine vermischte Nachrichten.

Die Berliner Stadtdiener in Stockholm. Die
Berliner Magistratsmitglieder und Stadtorbneute befühligen
am Mittwoch die kommunalen Einrichtungen Stockholms. Der
deutsche Minister v. Reichenau gab ein Rund in Grandhotel und
das Empfangscomitee lud seine Gäste zum Mittagessen nach Talis-
jödabon. Das Bankett am Dienstag verlief glänzend. Bürger-
meister Dr. Reide und die Stadtorbneute Cassef, Norenson und
Giese hielten Ansprachen.
Fälligkeit der Gesprächsgebühren in Fern-
verkehr. Der Staatssekretär des Reichspostamts richtete am
15. Mai auf eine Eingabe des Präsidiums des Deutschen Handels-
tages, die die Befreiung der hier in Frage kommenden geltend-
gemachten Bestimmungen für die neue Fernsprechnetzordnung be-
tragte, folgendes Antwortschreiben: „Eine Veränderung der Be-
stimmungen über die Fälligkeit der Gesprächsgebühren im Fern-
verkehr ist nicht beabsichtigt. Kamenslich wird die Bestimmung,
daß im Fernverkehr Gebühren nicht erhoben werden, wenn die
angelegene Sprechstelle den Anruf nicht beantwortet, auch künftig
Geltung behalten.“
Der Studentenausschuh in Straßburg hat gegen
seine Auflösung Protest eingelegt.

Heer und Flotte.

„Friedrich der Große.“

Das Linienschiff „Ersatz Seimball“ wird bei seinem
Ablauf am 10. Juni in Hamburg den Namen „Friedrich der Große“
erhalten. Ein erstes Panzerschiff „Friedrich der Große“ besaß
die Flotte bereits in den Jahren 1871—1906. Der erste „Friedrich der
Große“ hatte nur eine Wasserdrängung von 6820 To.; der neue
wird über 20 000 To. groß sein.

Ausland.

Der Generalgouverneur von Kanada über den Londoner Kaiserbesuch.

Aus London meldet der Draht: In dieser Woche macht
Lord Grey eine Rundfahrt durch das westliche Ontario.
Montag enthielt er, wie die „Times“ aus Toronto meldet, in
Berlin, dem Mittelpunkt der deutschen Ansiedelungen
in Kanada, eine Statue der Königin Victoria.
In seiner Rede sagte er: „Die Tatsache, daß der Deutsche
Kaiser, den alle Deutschen und Briten bewundern, sein Land
verließ, um vor der Statue der Königin im Mutterlande seine
verehrende Liebe zu erwiesen, ermöglicht uns, die Stärke der
gemeinsamen Ideale zu erfassen, die die ganze anglo-deutsche
Rasse zusammenbindet.“

Kaiser Franz Josef.

Wien, 31. Mai. Der Kaiser kommt morgen nach-
mittag um 5 Uhr 55 Min. mit dem Hofparatuz aus
Budapest auf dem Wiener Staatsbahnhof an und begibt sich
nach Schönbrunn. Ministerpräsident Graf Ruwen-
Federberg begab sich heute vormittag mit einem Automobil
nach Gödöllö, wo er dem Monarchen in Hofschicksaubung
empfangen wurde.
Das „Frager Tagblatt“ wurde heute wegen alar-
mirender Nachrichten über das Befinden des Kaisers be-
schlagnahmt.

Die Judenhege in Rußland.

In Neßin ist es, dem „N. T.“ zufolge, zu ersten
Ausführungen gegen die Juden gekommen.
Während der Messe lebte ein Bauer, der sich von einem
Juden durch falsches Papiergeld betrogen glaubte: „Sant
die Juden!“ Durch diese Ausrufe angeleitet, griffen die
Bauern zu Steinen, Deifeln und drangen auf die
jüdische Bevölkerung ein. Die Polizei vermochte zu-
nächst gegen die wütenden Bauern nichts auszurichten.
Es mußte veritene Polizei geholt werden, welche die
Bauern mit Knutenhieben auseinandertreibt. Ein Schu-
mann wurde schwer, mehrere leicht verwundet. Ein Jude
erlitt schwere Verletzungen. 52 Bauern wur-
den verhaftet.

Der Aufruf in Yemen.

Nach einer Depesche des Großherzogs von Mexi-
co ist eine aus Truppen sowie aus Leuten des Groß-
herzogs bestehende Expedition abgegangen am 22. Mai auf
dem Wege von Kumbida nach Chba auf eine Kolonie
Yusufandischer, die nach neunkündigem Kampfe zer-
stört wurde. Die Aufständischen hatten 75 tote und zahl-
reiche Verwundete. Ein Teil von ihnen unterwarf sich.
Auf Seite der Truppen wurden zwei Offiziere und acht
Mann getötet und 18 Mann verwundet.

Frauenstimmrecht in England.

London, 30. Mai. Mit Spannung wird erwartet,
welche Stellung die Regierung in dieser Session in der
Frauenstimmrechtsfrage einnehmen wird. Das
Gesetz der Bill hängt davon ab, ob die Regierung eine Zeit
zur Beratung im Parlament dafür einräumt. Lloyd George
erklärte gestern im Namen des Premierministers, die Re-
gierung werde in dieser Session keine Zeit finden, aber
in der nächsten Session im Parlament eine Woche dafür an-
sehen. Sollte diese nicht dafür ausreichen, in der über-
nächsten Session weitere Gelegenheit zur Beratung dieser
Frage geben.

Kalle und Umgebung.

Salle a. S., 1. Juni.

Ein Blumen-Korso auf der Saale

Am Sonntag, den 25. Juni d. J., mittags um 12 Uhr beginnend,
auf Veranstaltung unseres tüchtigen Verlegers-Vereins
stattfinden.

Eine entzückende Idee! Welch herrliches Bild wird sich da
in unserem schönen Saalete entrollen. Kleine Boote reißend
geschmückt, die Rudervereine in festlicher Parade, mit Blumen-
schmuck versehene Gondeln, am Ufer rechts und links die schau-
lustige Menge, ein Festes im besten Sinne des Wortes! Welche
unendlichen Möglichkeiten, die verschiedenen Fahrzeuge zu
schmücken, bieten sich dem Wettbewerb. Hier vielleicht ein Boot
in Form eines Schwanes dekoriert, dort eine Rosenlaube, eine
Gondel in Art des geschmückten Automobils am Blumentage.
— Drei Kanonenschiffe und die Flottille legt sich langsam in Be-
wegung, die Musikkapellen spielen lustige Weisen und langsam
gleiten die festlich geschmückten Boote des Ufers hinab, vorbei an
den Preisrichtern, denen ihr Amt, die am schönsten geschmückten
Boote zu prämiieren, wahrlich nicht leicht werden wird. Der
Korso wird zwischen Feichtbrücke und Saalfloßbrauerei statt-
finden. Zum Schluß wird ein gemeinsames Mahl in der Saal-
floßbrauerei die Teilnehmer mit ihren Angehörigen vereinen.
Zwischen werden auch die Preisrichter sich über die Zuerkennung
der verschiedenen Preise geeinigt haben und noch während der
Tafel sollen letztere überreicht werden. Wer möchte sich nicht an
einer betartigen, für Halle ganz neuen Veranstaltung beteiligen?
Näheres über die Bedingungen der Anmelungen, die Einfähe
für jedes Boot usw. wird in den nächsten Tagen durch die Tages-
zeitungen gegeben werden.

Um eine größere Anzahl Preise verteilen zu können, bittet der
Verlegersverein Gönner und Freunde dieser Veranstaltung, die Be-
strebungen durch Gaben zu fördern.

Die Verlusche der Funkentelegraphie

Der Firma Henschel-Berlin auf dem Heide-Gezetzplatz mit der
Station in Neufahrn-Großsude sind nunmehr ihren Auf-
trag erfüllt. Am Dienstag wurden der zusammenlegbare
Mast mittels Motorwagen (einem Kanone) sowie der
Apparatwagen wieder nach Berlin transportiert.
Die Verlusche gelangen ausgezeichnet.

Deutsche Reichsschiffschule.

In der letzten Sitzung der Oberstschiffschule wurde auf
Grund des Rollenberichts festgestellt, daß das Gesamtergebnis
der Sammlungen der Deutschen Reichsschiffschule seit ihrer Be-
gründung (am 13. Oktober 1890 bis Ende März dieses Jahres)
2 714 448,23 Mk. beträgt, monon 2 440 531,20 Mk. für Bau,
Einrichtung, Erhaltung und Sicherstellung der 5 Reichsschiff-
häuser verausgabt worden sind und 275 917,03 Mk. zur Ver-
fügung der diesjährigen 31. ordentlichen Hauptversammlung
liegen, die am 11. Juni in Schwabach (Bayern) abgehalten
wird.

Die neuen Verlusche der Bauwirtschaftskammer un-
weit der Gimmter Kadelhäuser wie auch der Koggen in der
Umgebung setzen trotz aller Trostreden einen vorzüglichen
Stand. Etwa in der Mitte des umfangreichen Terrains ist
eine Welterfaltung.

Die Saale ist infolge der niedergegangenen Unwetter, die
namentlich in Thüringen sehr stark waren, völlig vollstuf ge-
worden.

Billige Preisheben wird es wohl von diesem Jahre ab
in Deutschland geben, und zwar als Folge des Abchlusses des
Handelsvertrages zwischen Deutschland und Schweden. Ob-
wohl die deutschen Wälder einen reichen Ertrag an dieser Höl-
zlichen Frucht bringen, so reichen die geernteten Mengen doch
nicht annähernd an den Bedarf heran, und so muß denn auch
das Ausland zur Befriedigung der Freunde von Preisheben
herangezogen werden. Die Folge der Anknappung an Früchten
war schon seit langer Zeit im hohen Preisstand, der zum nicht
geringen Teil durch den hohen Zoll verursacht war, der bisher
für die aus Schweden eingeführten Boeren gestellt werden
mußte. Durch den neuen Handelsvertrag wird nun für Preis-
heben nicht nur in rohem Zustande, sondern — was am wich-
tigsten ist — auch in verarbeiteter Form, als Konserve, Marme-
lade usw., Zollfreiheit gewährt.

Berein für Naturkunde. Am Sonnabend, nachmittags 3 Uhr,
soll eine Besichtigung der Fabrik elektrischer Uhren von Herrn Boh-
meyer, Neufahrn Deilichstraße, stattfinden. Angekündigt ist eine
große, selbsttätige Alarmanlage für die Feuerwehr der Stadt
Zeitz. Die Teilnehmer ver sammeln sich zu dem angegebenen
Zeitpunkte an der Eisenbahnbrücke in der Deilichstraße.

Kirchliche Nachrichten.

Synagogen-Gemeinde. Donnerstag abend 7 1/2 Uhr, Freitag vorm.
8 1/2 Uhr Gottesdienst und Predigt; Freitag abend 7 1/2 Uhr,
Sonnabend vorm. 8 1/2 Uhr Gottesdienst und Predigt.

Provinzial-Nachrichten.

Kommerzienrat Polte †.

Magdeburg, 31. Mai. Kommerzienrat Eugen Polte, Gründer
und Inhaber der weltberühmten Patronenfabrik, starb heute vor-
mittag an einem Herzschlag im Alter von 62 Jahren.

Massenvergiftung auf einer Hochzeit.

Jena, 30. Mai. Ueber die Massenvergiftungen wird noch
folgendes berichtet: In Heimerhausen (S.-W.) wurde vor kurzem
eine goldene Hochzeit gefeiert, wozu gegen 120 Personen ein-
geladen waren. Man hatte nun die Kartoffeln für den Kartoffel-
salat zum Festmahal schon drei Tage vorher gekocht und einstweilen
angekocht in den Keller gestellt. Schon beim Mahl fiel einzelnen
in eigentümlicher Gemüths Verfassung an; bald nachher
erkrankte eine große Anzahl Personen, welche von dem Salat ge-
essen hatten. Gegenwärtig mühten sich Krankenhaus nach
Mittelungen gekocht werden; einige Personen sind gestorben,
während sich die anderen erholten. Nach den Symptomen der
Erkrankung hatte man zuerst auf Typhus geschlossen, doch wurde
durch den Hygieniker Geheimrat Prof. Dr. Gärtner, Jena das
Brunnenwasser als einwandfrei festgestellt, so daß nur der ansteh-

rend verdorbene Kartoffelsalat die Ursache der Vergiftung dar-
stellen kann.

Netteleben, 31. Mai. (Jugendpflege.) Hier hat sich
ein Ortsausschuh für Jugendpflege gebildet, an dessen Spitze Herr
Rektor Heibel steht und dessen Schriftführer Herr Lehrer Schön ist.

Erdeberg, 30. Mai. (Automobilunfall.) Sonntag
vormittag fuhr ein von Halle kommendes Automobil in Theater-
woogen im nahen Jelleben an und warf den zweiten Wagen,
der an den ersten angehängt war, um. Das Auto fuhr an einem
Baum an und wurde arg beschädigt; einer Dame, die in dem
Wagen saß, wurden durch Wälten des Theatervagens zwei
Fingern gebrochen. Schwerer verletzt wurde die Bernagelnde
durch ein Balkenstück. Schon in den Nachmittagstunden brachte Kranken-
transporte die Verunglückte nach der St. Klara in Halle. Nicht
nabel war der Herr im Auto, trotzdem er gänzlich ungeschädigt war;
er gab nämlich dem Besitzer der Theatervoggen eine größere Summe
als Entschädigung.

Naumburg, 30. Mai. (Vermählung einer Tier-
freundin.) Die hier verlebte Frau Major von Glanapp,
die Tante des bekannten süddeutschen Schützentruppenführers,
hat dem hiesigen Tierhuhorein 9000 Mk. vermacht.

Naumburg, 30. Mai. (Jugendheim.) Die hiesige Dis-
triktgruppe für Jugendpflege erläßt einen Aufruf zur Errichtung
eines Jugendheims, in dem alle hiesigen Jugendvereine
Lunmereie, Wäbchenbund, Kinderhort und Kindergarten eine
Zukunft finden sollen. 20 000 Mark stehen für den Zweck bereits
zur Verfügung. Das Jugendheim soll gemäß den Bestimmungen
der Stifter dieser Summe zum Ansehen an den Hofmann von
Böttcher, den früheren Oberpräsidenten, den Namen „Böttcher-
heim“ tragen.

Freysburg, 30. Mai. (Die Turnerinnen im Hofen-
ro.) Am Sonntag nachmittag bot sich ein eigenartiger Anblick
dar, indem mehrere hiesige Turnerinnen auf dem Schützenplatze
in dem viel angefeindeten Hofenrode dem Ballspiele oblagen.
Obwohl unter den Zuschauern sich nicht wenige Gegner dieser Tracht
zeigten, wurden ihre Trägerinnen doch weder vom hiesigen noch
vom fremden Publikum befehligt.

Heba, 28. Mai. (Goldene Hochzeit.) Das Rentier
Fr. Kropfle Ehepaar hier feierte körperlich und geistig tüchtig und
frisch seine goldene Hochzeit.

Esfurt, 29. Mai. (Auf originelle Weise) fand der
Feldbesitzer der Äger zu Herbe eine Unterbrechung. Eine Ab-
teilung übte sich im Feld-Telephonlegen zwischen Erfurt-Altenber-
gerfeld und Meichenborf. Die Leitung war gelegt und von Mit-
berberst auf wurde gesprochen. Es erfolgte jedoch keine Ant-
wort. Die Aufführung bezüglich des Schweigens brachte eine
Erdmanns, die meldete, daß ein Landmann einen großen Teil des
Zeitungsabrahms aufgewickelt und als willkommene Beute erklärt
habe. Da die Sache für den Mann ein Nachspiel haben wird?

Zeugau, 30. Mai. (Städtisches.) Da unsere Stadt jetzt
mehr als 10 000 Einwohner zählt, so wurde in der letzten Stadt-
verordnetenversammlung das Diszplinar dahin abgeändert, daß
der Magistrat von Zeugau von jetzt ab aus einem besoldeten ersten
Bürgermeister, einem besoldeten Bürgermeister und sechs (davon
ein oder zwei besoldeten) Stadträten besteht. Bisher waren im
Magistrat ein Bürgermeister und 7 Senatoren, einer als Vertreter
des Bürgermeisters. Der Titel „Senator“ kommt in Zukunft in
Begriff. Obgleich man nun die Zahl der Stadtverordneten von 24
auf 30 erhöht werden.

Selbststadt, 30. Mai. (Das Gesamtergebnis des
Margaretagates) wird auf 15 000 bis 16 000 Mark ge-
schätzt.

Sachsenhagen, 31. Mai. (Ordensverleihungen.) Dem
Hilfser Christian Hage zu Weiskem im Landkreise Halberstadt
und dem Kirchenältesten Brinckner Christian Hage zu Weiskem
in genannten Kreise ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen
worden.

Mühlberg a. S., 30. Mai. (Selbstmord aber Verz-
brecher?) Auf dem zum Kloster Gildenstein gehörigen Bannort
Borag wurde Montag nachmittag die schiffliche Arbeiterin Hen-
riette Wehager erschossen aufgefunden. Da ihr Ehemann, der
Knechtensmeister Wilhelm Wehag, mit ihr befreundet in häus-
lichem Zwist lebte, besonders aber wegen der Ertragung, die in-
folge des schrecklichen Doppelmordes dort noch nachdrückt, war in
Borag wie hier das Gerücht verbreitet, es sei abermals ein Ver-
brechen begangen worden. Es scheint aber Selbstmord vorzuliegen.

Thüringen, 29. Mai. (Ein gutes Kirchenjahr?)
Nach den vorliegenden Berichten aus den großen Kirchenprovinzen
Thüringens und dem Königreich Sachsen, verpricht dieses Jahr
einen durchgängig sehr reichen Ertrag. Der Fruchtanfall war
letzt den, wie er dieses Jahr zu beobachten ist. Auch die
übrigen Obstsorten liegen überall sehr gut an.

Eisenach, 31. Mai. (Verfertigung eines Wehsef-
fälschers.) Der Rentner Matthias Henning wurde heute wegen
umfangreicher Wehsefälschungen verhaftet.

Zwidau, 31. Mai. (Mord und Selbstmord.) Im
Planitz hat der Müllermahle Laubert seinen 32 Jahre alten
Schwiegersohn, den Tischlermeister Franke, wegen eines Streites
in Gedangelegenheiten mit einem Kuchmesser erschossen.
Nach der Tat brach sich Laubert selbst mehrere Stiche bei. Er
wurde schwer verletzt nach Zwidau gebracht.

Luftschiffahrt.

Der Sachsenflug.

Mit der Clappe Flauen—Chemnitz hat der jächische
Rundflug sein Ende gefunden. Mittwoch früh um 5 Uhr
35 Minuten sah Flauen als erster auf dem Chemnitzer Flug-
platz ein. Lindpaintner landete als Zweiter um 5 Uhr
55 Minuten. Laifich hatte bei Zwidau einen Motordefekt und
mußte eine Zwischenlandung vornehmen. Der erste Preis
dieser Flauen erlangt werden.

Der Flug Paris—Rom—Curia.

Rom, 31. Mai. Der hier erfolgreichste Vertreter des Welt-
fluges Paris—Rom—Turin, Garros, flog heute früh um
4 Uhr 50 Min. von Pisa ab, stürzte jedoch nach 65 Kilometern ab
sein Flugzeug wurde zerstört. Er lebte mit dem Chemnitzer
und er legte nach Pisa zurück und wird mit einer neuen Maschine
den Flug nach Rom fortsetzen. Frey, der heute früh in Genoa
abgeflogen war, landete um 7 Uhr in Pisa. Beim Landen zer-
brach das Flugzeug seines Aeroplans. Frey erlitt eine leichte
Stirnverletzung, hoffte jedoch, den Weiterflug um 10 Uhr
fortsetzen zu können. Beaumont kam um 7 Uhr aus Pisa in
Genoa an und flog sofort nach Pisa weiter. Wie ein weiteres
Telegramm meldet, ist Beaumont heute vormittag in Pisa
gelandet.

